

Herausgeber: E. A. Böttiger.

I.

Kunstliteratur.

a) In Deutschland.

Heinrich Meyer's, des Herausgebers von Winkelmann, Geschichte der Künste bei den Griechen von ihrem ursprünglichen Beginn bis zu ihrer herrlichsten Entfaltung im Zeitalter Alexanders und seiner Nachfolger (Dresden, Walther'sche Handlung in 3 Abtheilungen 1824) hat später noch eine doppelte Ausstattung erhalten. Einmal erschien in 5 Heften in Querfolio eine ganz unentbehrliche Zugabe dazu: Abbildungen zu Heinrich Meyer's Geschichte in 31 Blättern, in sauberem Umrisse von unserm jetzt in Mailand lebenden wackern Kupferstecher Anton Krüger nach vorliegenden Musterbildern gestochen, welche in Verbindung mit den gleichfalls von Meyer gewählten und besorgten 56 Kupfertafeln zur einzig echten Ausgabe aus Winkelmann's Werken, vollkommen geeignet sind, jedem Kunstfreunde eine sinnliche Vorstellung des alten, hohen und schönen Styls von den drei Hauptepochen der griechischen Künste nach ihren eigenthümlichen, in noch vorhandenen Denkmälern sich aussprechenden Kennzeichen zu geben, indem hier Alles, was ein geübter, durch 10jährigen Aufenthalt in Italien geschärfter Kennerblick probehaltig gefunden hatte, aus den kostbarsten Sammlungen hervorgezogen und in möglichst treuen Umrisse zur Anschauung gebracht wird. Die Abbildungen zu Meyer's eigener Kunstgeschichte sind mit einem lehrreichen, besonders gedruckten und beiliegenden Texte begleitet, so daß man dadurch eine vollkommen deutliche Uebersicht erhält \*). Zum Zwei-

ten sind nun aber auch von demselben Verfasser in 5 Großfolio-Tabellen mit A — E bezeichnet, zur chronologischen Uebersicht der griechischen Kunst von ihrer Entstehung bis zur höchsten Blüthe mühsam ausgearbeitet und mit einem zierlich gearbeiteten Titelblatte versehen, in derselben Verlags-Handlung (der Walther's Wagnerschen in Dresden) in letzter Ostermesse ausgegeben worden \*), wodurch erst Meyer's Idee über das griechische Kunstleben in voller Klarheit hervortritt. Die Tabelle enthält in 4 Hauptspalten voran die politische Geschichte nach den Jahrhunderten vor Christi Geburt (zwischen durch in einer eignen Spalte die Olympiaden), die Bildner und Bildwerke, die Maler und Gemälde, die gleichzeitigen Hauptmomente aus der Geschichte der Wissenschaften, Literatur und Poesie. Neben den zwei Hauptklassen der Plastik und Malerei laufen in ganz engen Linien eingeschlossen, der Länge herab, die Hauptbezeichnungen des jedesmaligen Styls. In der 2ten, 3ten und 4ten Tabelle sind bei jedem Künstler die muthmaßlich noch jetzt von ihm vorhandenen Denkmale einzeln angegeben, mit Beziehung auf die weitere Ausführung und Motivirung in der Kunstgeschichte selbst. Hier ist manches in kürzester Bestimmtheit ausgesprochen, wobei hier und

gegebenen kurzen Erläuterungen als ein besonderer Text auf dieselbe Weise, wie dies bei den Abbildungen zu Meyer's eigener Geschichte geschehen ist, auf einigen Blättern beigelegt würden. Der bei schon vorhandenen Kupferplatten sehr blüthig anzusehende Preis würde es möglich machen, daß auch unbemittelte Kunstschüler oder Lehrlinge der Archäologie auf unsern hohen Lehranstalten sich ein so verständiges Bilderbuch selbst anschaffen könnten.

\*) Uebersicht der Geschichte der Kunst bei den Griechen, der bekanntesten Werke und Meister, so wie der noch vorhandenen und darauf Bezug habenden Denkmale, nebst den gleichzeitigen Weltbegebenheiten und den wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der Wissenschaften, Literatur und Poesie von Heinr. Meyer. G. H. Weimarischen Hofrath. Dresden in der Walther'schen Buchhandlung 1826 in Regal-Folioformat. 1 Thlr.

\*) Es ist zu wünschen, daß die sämmtlichen Umrisse zu den 8 Bänden der Winkelmann'schen Werke auch besonders erkaufte werden können, indem dazu nur die von Meyer selbst bei jedem Bande am Ende ge-

da noch gezwifelt werden dürfte. Allein man sollte wohl darüber nicht eher abfprechen, als bis man alle Gründe des Verfassers, der ein Menschenleben hindurch die Sache mit sich herum trug und reifen ließ, von jenem ersten Aufsatze in den Horen und seinen Erläuterungen in den Propyläen an ganz unbefangenen erwogen hat. Die innere Einrichtung und Gliederung des Werks sowohl, als die Deutlichkeit und Schärfe des Drucks und die Weise des Papiers tragen viel dazu bei, daß die Fülle des Stoffs dem Ueberblick nicht hemmend entgegen. Ja es ist durch die Wegnahme der untersten Querlinie bei jeder Tabelle Sorge dafür getragen, daß, wer Lust hätte, sämtliche Tabellen an einander stoßen und zu Einer vereinigen zu lassen, um sie in seinem Studierzimmer oder in der Bibliothek aufzuhängen, dies mit Bequemlichkeit thun kann, um ohne allzugroße Anstrengung der Augen so mit Einem Blick eine volle Ueberschau des griechischen Künstlerphalanx zu halten, dem noch immer nichts in der neuern Zeit in Reich und Gliedern so entgegentritt. Da diese Tabellen auch ohne das Buch, worauf sie sich zunächst beziehen, sehr brauchbar sind und ein Bedürfnis erfüllen, wie es weder Prof. Lange zu seiner trefflichen Bearbeitung des Panzi, noch andere Kunstbücher in tabellarischer Form bisher befriedigen konnten, so zweifeln wir nicht, daß diese Unternehmen überall gerechte Würdigung finden und fleißig benutzt werden wird. Möge dies noch nicht der Schwanengesang des alten, überall treuerfundenen Kunstfreundes seyn und seine neuerlich durch häuslichen Verlust getrübt, durch Krankheit geschwächte Heiterkeit sich erneuen und zu frischen Kraftäuserungen erblühen!

B.

Wir würden unser literarisches Gewissen beschweren, wenn wir nicht so schnell als möglich eines Werks gedenken wollten, das wir aus voller Ueberzeugung für eine wahre Bereicherung unserer Literatur, oder für eine so vollbesetzte Tafel, als sie nur immer dem Kunstgenuß dargeboten werden kann, erklären und anempfehlen können. Es haben sich drei Ehrenmänner mit dem scharfsinnigen Archäologen von München, Hofrath Thiersch vereinigt, um gemeinschaftlich das alte: auch ich war in Arcadien Unisono auszusprechen, das heißt, Reisebemerkungen über Italiens Kunstschätze und Kunstleben aus ihren Tagebüchern herauszugeben

und sich wechselseitig zu ergänzen\*). Nur solchen Augen mag es gelingen, einem Boden, wo seit Jahrhunderten fast jede Scholle umgewendet und was dahinter steckte zu Buch gebracht worden ist, noch etwas Neues abzugewinnen. Wir dürfen aber versichern, daß, was in dieser Reise geboten wird, durch eigne Anschauung, eignes Urtheil so frisch und anmuthend ist, als wäre von all diesen Gegenständen seit langer Zeit nicht gesprochen worden! Ueber Entstehung und Plan des Werkes statet Thiersch, als Herausgeber, in der Vorrede seinen Bericht ab. Thiersch schrieb auf seiner Reise 1822 und 1823, die ihn aber nur bis Rom führte, das Merkwürdigste aus seinen sogleich aufgezeichneten Beobachtungen regelmäßig an seine Gattin in München für sie und die Freunde. So erwuchs aus diesen Briefen in die Heimath ein regelmäßiger Reisebericht von 1100 enggeschriebenen Octavseiten. Aus diesem wird nun mit Auswahl mitgetheilt, was sich der allgemeinen Theilnahme der Gebildeten erfreuen könnte, aber jetzt, da sofort die Bekanntmachung nicht Statt fand, durch neu überarbeitete und aufs neue in der Heimath gewonnene Ansichten ergänzt wird. Indes wird jeder verständige Leser den einzelnen Schilderungen es gar wohl anmerken, daß sie aus dem ersten noch frischen Eindrucke hervorgegangen sind und die vielseitige Prüfung nicht auf Kosten der Lebendigkeit, die nur der erste Eindruck giebt, erhalten wurde. Zur Erreichung größerer Mannigfaltigkeit und einer ganz Italien umfassenden Vollständigkeit wegen, theilt sich Thiersch mit drei andern Reisenden in die verschiedenen Lustgefilde der Hesperidengärten. Den Anfang macht Thiersch selbst, der im September 1822 (mit dem gelehrten Dänen D. Krarup, der für lateinische Literatur die Bibliotheken Italiens untersuchen wollte, mit dem früher schon als Dichter geschätzten D. Hagen aus Königsberg und einem Architekten aus Dessau) seine Reise über Tyrol, Venedig, Padua, Ferrara, Bologna nach Florenz begann; und so weit führt uns in drei Hauptabschnitten, welche hier Bücher überschrieben sind, der erste Theil an des Reisenden Hand. Nun führen 2 Hauptstraßen zur ewigen Roma; die eine von Bologna über Imola, Ravenna, Rimini, Loreto durchschneidet

\*) Reise in Italien, seit 1822. Von Friedrich Thiersch, Ludwig Schorn, Eduard Gerhardt und Leo von Klenze. Erster Theil, Leipzig, Verh. Steidter 1826. X. 466. gr. 8.

die Apenninen und diesen ging Ludwig Schorn, seit Kurzem Sekretär der Akademie der Künste in München, im December 1822 in Gesellschaft des Baierschen Reichsrathes, Grafen von Schönborn, dessen aufgeklärte Kunstliebe ihn, nächst König Ludwig selbst, als den vorzüglichsten und einflussreichsten Freund der Kunst in Baiern erscheinen läßt und den wir als einen solchen auch vor mehreren Jahren in Dresden kennen lernten. Erinnerungblätter aus dieser Reise von Schorn machen das 4te Buch dieses ersten Bandes, wo, was da unter andern über Ravenna, den Sitz des großen Theodorich, bemerkt wird, den edlen Geschichtschreiber des Heros, Manso in Breslau, wohl auch noch auf seinem Krankenlager erquickt haben könnte, und wo wir, was über Loretto's Kunstaus schmückung mit ichnographischer Genauigkeit bemerkt wird, noch nirgends so deutlich angegeben fanden. Auch Schorn ist nicht bloß ein gelehrter Kunst- und Alterthumsforscher, sondern er bringt auch deutsche Gemüthlichkeit und Gefühl in die unbeschreiblich reiche Trümmerland mit. — Das ganze Werk ist für jetzt auf drei Theile berechnet. Dem zweiten Theile, welcher Florenz, Rom und die Campagna in Thiersch eigenen Berichten umfaßt, werden Reiseberichte über mehrere Theile des Innern Italiens, die noch immer fast eine terra incognita sind, von dem seit 5 Jahren in Rom für Alterthumsforschung und Kunstleben so thätigen Professor Eduard Gerhard aus Breslau (dessen mit Professor Schorn gemeinschaftlich unternommenen auf 500 Denkmale enthaltenden Monumenti antichi inediti in der ersten Centurie noch in diesem Jahre erscheinen werden) Nachrichten über die neuesten Nachgrabungen und die Kunstschätze in Neapel einverleibt seyn. Der dritte Theil wird zuerst Pästum und Sicilien, von dem um Münchens Kunsttempel hochverdienten Oberbauintendanten Leo von Klenze umfassen, der mit des jetzigen Königs von Bayern Majestät 1823 und 24 diese Gegend zum letztenmale prüfend durchreisete und in Sicilien allein mehrere Monate den Untersuchungen der großen Ruinen von Agrigent und Selinunt (am letztern Orte auch den neuerdings so berühmt gewordenen Trüfen und Sculpturen) gewidmet hat. Hierauf Thiersch Rückreise über Perugia, Florenz und Mailand, von Schorn aber seine Bemerkungen über Pisa und Genua. Ein schöner hodöporischer Kranz von den kundigsten Händen geflochten!

Was nun den Haupttheil dieses ersten Bandes anbetrifft, wo Thiersch gar nicht immer allein spricht, sondern seine Schilderungen auch durch die eben so gemüthlich als geistreich eingeflochtenen Bewohner Benedigs, den deutschen Handelsherrn Weber, der auch Archäolog ist, und den edlen Venezianer, der durch Ser Dominico bezeichnet wird, und seine wahrhaft ebenbürtige Familie, und den daraus zur Reisebegleitung bis Florenz mitgenommenen herrlichen Jüngling Antonio ein dramatisches Interesse zu geben versteht. So dürfte nach dem, was vor mehreren Jahren v. Raumer sprach über die dem österreichischen Staatskörper angewachsene Venetia (die in ungleichem Kampfe mit den Triestnern, als ihn uns Ernst v. Houwald in seinen bald vollendeten Seeräubern vorführen wird, schon lange aufgehört hat, sich mit dem adriatischen Meere zu vermählen), für neue Kunst, Archäologie und politische Stellung dieser Lagunenköningin in diesen Tagen schwerlich etwas anziehenderes und, obgleich fern von aller pedantischen Kleinmeisterei, gediegeneres und erschöpfenderes gesagt worden seyn, als uns hier aus überfließender, und sich doch weise beschränkender Fülle des Wissens und Empfindens mitgetheilt wird. Gründliche philologische Forschung, wie z. B. gleich beim Eintritt in Italien über die Engpässe, wo Catulus die Kimbern empfing, mit tief eingreifenden, auch des Lesers innigstes Mitgefühl aufregenden Familienszenen und Gesprächen im Kreise des edlen Dominico und lichtvolle archäologische Kunstanschauungen, wie in den prachtvollen Räumen der Marcuskirche und des Dogenpallastes, und bei der Antikensammlung in der St. Marco-Bibliothek, wodurch Zanetti's bekannte Gallerie erst volle Bedeutsamkeit erhält, wechseln aufs angenehmste mit einander ab; sie begleiten uns über die üppig fruchtbaren Gefilde der Lombardei bis an die Thore der seit 5 Jahrhunderten in aller Kunst erblühenden Hauptstadt am Arno. Seit langer Zeit hat niemand dem so häufig verlästerten Charakter der Italiener mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen und ihr unverschuldetes Zurückbleiben in tausend Dingen, die wir besser zu wissen wäñten, und ihre klügere Wisbegierde besser ins Licht gestellt (man lese nur die Scene mit dem Custode und Dimostratore in dem Saale der Akademie in Bologna von S. 346 an) als Thiersch, der sich auch überall als ein geübter Kenner der neuen Malerschulen beweist. Doch mehr als zu viel schon, um in diesem schlichten Notizenblatte auf die Erscheinung eines Werks aufmerksam zu machen, das niemand ohne vielfache Belehrung und wahre Hochachtung vor der hohen ästhetischen und sittlichen Bildung seines Verfassers aus der Hand legen wird. Das Einzige, was uns anders zu wünschen übrig bleibt, ist die Entbehrung der lithographischen Zeichnungen, auf welche schon hier oft Bezug genommen wird, und die erst dem dritten Theile beigegeben werden sollen. Auch würde ein vielgliedertes Inhaltsverzeichnis voran bei solcher Inhaltfülle sehr angenehm gewesen seyn. Dies läßt sich nachholen. Aber möchte uns dies Jahr auch noch die übrigen zwei Bände bringen!

(Der Beschluß folgt.)

B.

## II.

### A l l e r l e i.

Wir möchten gern auch von unsrer Seite auf ein eben so sinnreiches und zartcs, als fein durch-

geführtes Liederspiel aufmerksam machen, das sich des unerschöpflichen Ramberg's zierlich erfundenen Umrissen zugesellt und dadurch dem lieblichen kleinen Buche eine doppelte Ausstattung gegeben hat. Das Ganze macht einen Cyclus von 10 Liedern in verschiedenen, doch durchaus der jedesmaligen Stimmung sich anschmiegenden Sylbenmaßen, zwischen welchen stets eine Rambergische Skizze erscheint. Lilli la 10 Liedern von Minna, mit 10 Kupfern gezeichnet von Ramberg (gestochen von Jurn). Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung 1826. in 3. Die Dichterin, welcher ihre Bescheidenheit nicht erlaubte, sich anders als durch den Namen Minna zu unterschreiben, die es aber vor vielen andern ihres Geschlechts wagen dürfte, sich auch vor dem größern Publikum zu entschleiern, hat unstreitig in den schon früher vorhandenen Skizzen des genialen Ramberg den Stoff vorgefunden. Der Schmetterling und das Mädchen ist das Thema, welches Ramberg vom ersten Erwachen der Sehnsucht bis zur Untreue des Schmetterlings, der zu einer andern Rose fliegt, und dem (wohl etwas sentimentalen) Hinschmachten der durch solchen Flattersinn tiefgekränkten Lilli und ihre Entkörperung zur völligen Psyche halb als Arabeske, halb in mystischer Beziehung gebildet und durchgeführt hat. Gleich das erste Bild, die in einem Rosenseil sich kindlich froh schaukelnde Lilli mit dem Schmetterlingkreise um's Haupt und dem lauschende Liebesgott zur Seite (der auch in den meisten übrigen Bildern der Unbestimmtheit Haltung und Deutung verleiht) ist eine Skizze, die wir wohl auch in einem größern Bilde mit dem Pinsel ausgeführt sehen möchten, wozu sich aber auch die 6te Skizze sehr füglich gebrauchen lassen würde. Das Büchlein verdient um so mehr recht viele Liebhaber zu finden, als der Ertrag davon den Ueberschwemmten gewidmet ist. Daher eignet die Verfasserin das Ganze der Frau Herzogin von Cambridge in gar anmuthigen Strophen zu. Denn es ist ja bekannt, wie großmüthig und ernstlich der Herzog von Cambridge und seine Gemahlin der Lausende sich annahmen, die durch die Sturmfluth verunglückten. Wir beklagen, daß der Zweck dieser Blätter uns nicht gestattet, einige Proben von der gelungenen Poesie hier mitzutheilen.

Von der schon früher mit verdientem Beifall angezeigten lithographirten Nachbildung von der bei Capurro in Pisa erscheinenden und nun mit der 35ten Lieferung im Original (150 Kupfertafeln nebst 4 Hülftafeln) geschlossenen Opere di scultura e plastica di Antonio Canova (von der Gräfin Albrizzi herausgegeben, mit einem wohlgeschriebenen Saggio über Canova's Leben und Kunst von Rosini und dem Porträt Canova's von Raffael Morghen begleitet), ist auch bei Fr. G. Schulz in Stuttgart die Fortsetzung bis mit Einschluß des 15ten Hefes in so saubern Umrissen erschienen, daß bei der großen Wohlfeilheit und Correctheit des Unternehmens wir diese Bervielfältigung von den stets fortdauernden Musterbildern des unsterblichen Meisters für wahrhaft verdienstlich anerkennen müssen. Dem nahen Kreise unsrer Leser wird es nicht unwillkommen seyn, zu erfahren, daß der Lithograph, der die meisten dieser Bilder in so feinen Umrissen auf Stein zeichnete, Gottlieb Baisch seit kurzem von Stuttgart kommend unser Mitbürger in Dresden geworden und in dem Carl Reinholdischen lithographischen Institut, welches täglich an Umfang und Nettigkeit im Druck gewinnt, angestellt worden ist, über welchen Erwerb wir dem Unternehmer unsre Freude bezeigen.

Nicht länger dürfen wir von einem, auch schon in diesen Blättern besprochenen merkwürdigen Werke niederdeutscher, mit der niederländischen Kunst in enger Verbindung stehenden Bildschnitzerkunst, von W. Bruggemann's Altar in der Domkirche von Lübeck Schweigen, durch dessen (fast zu glänzende) Herausgabe sich der wackere Böhndel ein großes Verdienst erwirbt. Mit wahrer Theilnahme sehen wir, daß bereits der zweite Hest (in Commission beim Kunsthändler Commeter in Hamburg) dieses für die Geschichte der Kunst im 14ten Jahrhundert sehr merkwürdige, ungemein figurreiche und in der Anordnung der innern historischen Composition und äußerer einzelner Figuren mannigfaltigen Bildwerks in Stein druck erschienen ist. (Jeder Hest hat 6 Tafeln, wovon 2 im größten Format.) Der erklärende Text, dem wir mit Verlangen entgegen sehn, muß manches aufhellen. Die Zeichnung scheint mit großem Fleiß nach treuer Auffassung ausgeführt zu seyn.

Gleichsam Hand in Hand mit diesem Unternehmern, aber wohl noch großartiger ist die jetzt beginnende Abbildung eines Altargemäldes der Greveradenkapelle im Dom zu Lübeck, welche die Herren E. Julius, Erwin und Specker in Hamburg in 3 Hesten, gleichfalls in N. Folioformat (das Hest 3 Blätter, Preis 3 Thlr.) lithographirt herauszugeben angefangen haben (in Commission bei Commeter) und was in Erfindung und technischer Ausführung eine Bereicherung unserer Kunstansicht vom 15ten Jahrhundert zu werden verspricht. Dem nun verloschenen Geschlecht der Greverade ist im Lübecker Dom eine Seitenkapelle gewidmet, auf deren Altar in drei Feldern, die Kreuzigung im mittelfsten Hauptfelde, die Kreuztragung und Auferstehung in den zwei Seitenfeldern gemalt ist, wozu noch die Bilder an der Außenseite der Theilflügel kommen. Was der Herausgeber versichert, daß die Zartheit des Pinsels, begleitet von jener eben so einfachen als hellen Anschauung des Charakters, die Stellung und Lage jeder in dieser reichen Composition verflochtenen Figur (das Hauptbild hat allein 35 Köpfe und Figuren, den auf dem Hinterfattel des Hauptmanns sich duckenden Affen nicht mitgerechnet) große Achtung sich erwerben mag durch die Anschauung der einzelnen Gruppen in der Größe des Originals selbst auch auf diesem saubern Steindrucke leicht erkannt werden. Zu bemerken ist indeß, daß in den Bildern eine auffallende Ungleichheit in der Ausführung Statt findet, die man nur auf Rechnung der Mitgehülfsen des Meisters setzen kann. Denn, wenn in der Kreuztragung im Seitenbilde Erfindung und Behandlung ganz auf den unvergleichlichen Hemling selbst hinweisen, so ist dagegen im Mittelfelde die Gruppe der ohnmächtig hinsinkenden, von den Frauen unterstützten Maria in einem ganz verschiedenen Style ausgeführt. Im ersten vorliegenden Heste enthält das erste Blatt die drei innern Felder in verkleinerten Umrissen, das zweite den guten Hauptmann, das dritte den Hohenprieester unter dem Kreuze, diese aber in völliger Größe des Urbildes, treffliche Köpfe und Gruppierungen voll Ausdruck. Wir sind aber in großer Erwartung des zweiten Hestes, worin uns die Kreuztragung und Grablegung versprochen wird. Der dritte Hest wird die Umriffe der Außenseite der Thürflügel nebst einigen Hauptgruppen daraus, die wüthenden Krieger und die schlafenden Wächter uns vor's Auge stellen. Möge den kunstverständigen Unternehmern die verdiente Aufmunterung zu Theil werden!